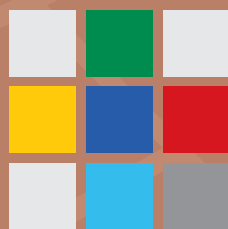




Geschäftsbericht

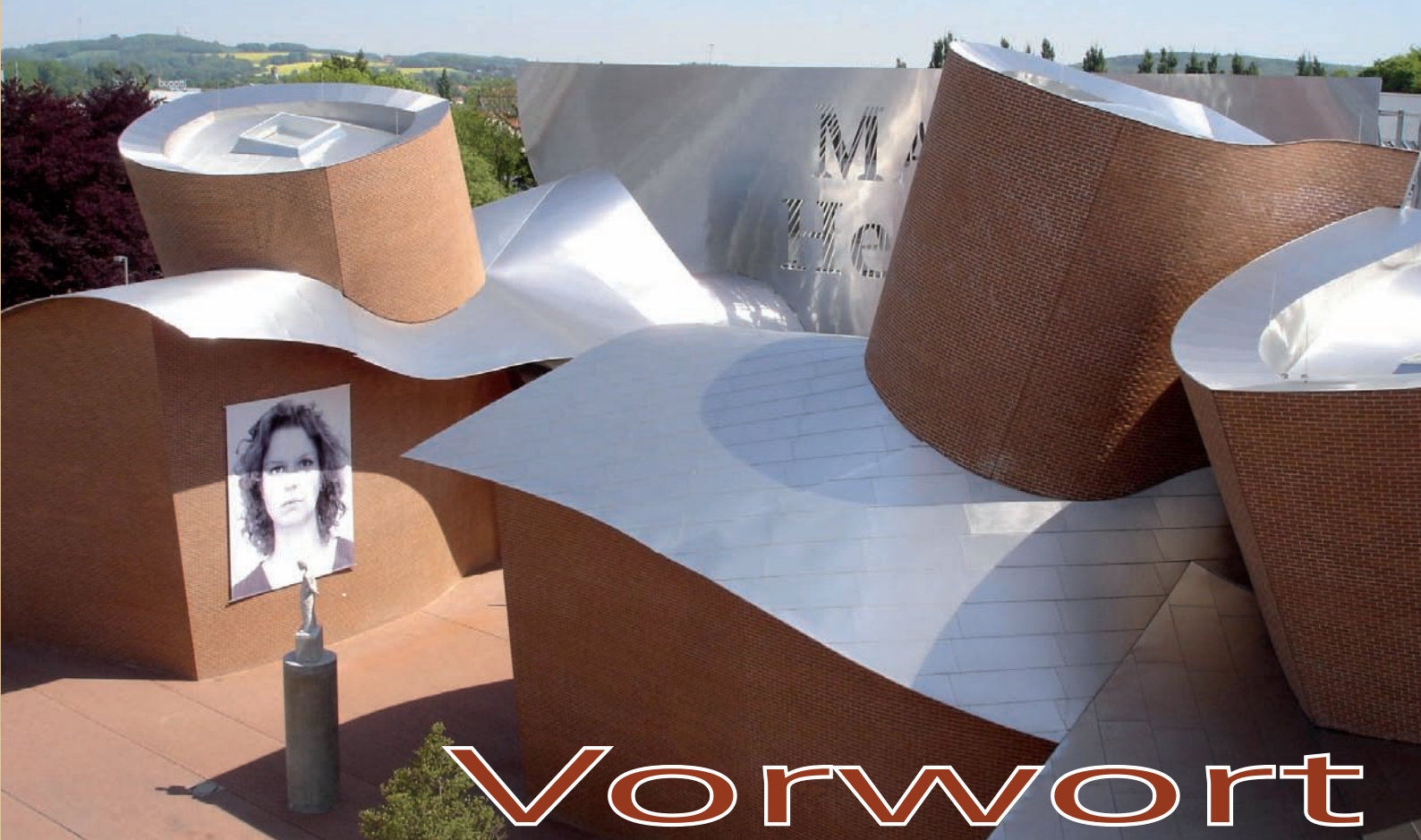
2008/2009



**Verbände der
Holz- und Möbelindustrie
Westfalen-Lippe**

Inhalt

Vorwort	1
Gastkommentar von Gerald Böse	2
Wirtschaftliche Lage der Holz- und Möbelindustrie in Westfalen-Lippe	3
Neue Struktur von HDH und VDM	5
Zusammenlegung des Industrieverbandes mit dem Verband der Holzindustrie und Kunststoffverarbeitung Westfalen-Lippe e.V.	5
Veranstaltungen	6
Tarifpolitik: Schlichtungsverhandlungen / Lohn- und Gehaltsrunde	7
Arbeits- und Sozialrecht – Kurzarbeitergeld	8
Urlaubsabgeltung bei krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit	9
Organisationsreform der Berufsgenossenschaften schreitet voran	10
Händler- und Verbraucheranfragen zu Inhaltsstoffen in Möbeln	11
Stammdatenserver „cat@web“ erfolgreich gestartet	12
Interessengemeinschaft Leichtbau (igel) e.V. - Leichtigkeit gestalten	13
Initiative Pro Massivholz: Verbraucheransprache und Produktinformation	14
Export-Marketing für die deutsche Möbelindustrie – ein Auslaufmodell?	14
Reklamationsstatistik	15
Partner der Herforder Verbändegemeinschaft stellen sich vor:	
PH MEYER - Wirtschaftsberatung	16
Zentek: Kooperation verlängert	16
EWEDO GmbH - Dienstleistungserfahrung seit 17 Jahren	17
Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo, Detmold und Höxter	17
Furnitec GmbH - Softwarelösungen und Consulting für die Möbelbranche	18
Dataform - Gemeinsames entdecken - Lösungen schaffen!	18
Organigramm	
Vorsitzende unserer Verbände	



Geschäftsbericht 2008/2009 der Verbände der Holz- und Möbelindustrie Westfalen-Lippe

Sehr geehrte Damen und Herren, vor Ihnen liegt der nunmehr dritte Geschäftsbericht der Verbände der Holz- und Möbelindustrie Westfalen-Lippe. Es ist uns zur guten Tradition geworden, Sie rückblickend über die Ereignisse des vergangenen Jahres zu informieren, Ihnen über die Schwerpunkte unserer Arbeit in der Verbandsgeschäftsstelle zusammenfassend Bericht zu erstatten und einen Ausblick zu geben auf die Entwicklungen der nächsten Zeit.

Unser diesjähriger Geschäftsbericht ist geprägt von den Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen sich in allen Bereichen unserer Arbeit zeigen. Dies betrifft die Analyse der wirtschaftlichen Lage ebenso wie die tägliche arbeitsrechtliche Beratung. Vor allem manifestiert sich die Krise jedoch in der derzeitigen Lohn-

und Gehaltsrunde, in der eine maßlos überzogene Forderung der Gewerkschaft der Wirtschaftsrealität nicht im Mindesten gerecht wird.

Nachdem das Jahr 2008 zunächst mit überdurchschnittlichen Umsatzsteigerungen startete, verschlechterte sich die gesamtwirtschaftliche Lage im zweiten Halbjahr 2008 drastisch. Dies lag vor allem an den überdurchschnittlichen Rückgängen im Auslandsgeschäft. Demgegenüber blieb die Konsum- und Anschaffungsneigung in Deutschland noch konstant. Genau hier liegen damit die Risiken für die nächsten Monate: Bleibt eine Konjunkturbelebung im zweiten Halbjahr 2009 aus und greifen die erweiterten Möglichkeiten der Kurzarbeit nicht mehr, wird sich die bislang noch relativ ruhige Lage auf dem Arbeitsmarkt drama-

tisch verschärfen und zu einem Einbruch der Nachfrage nach Konsumgütern führen. Umso mehr kommt es nun darauf an, in der derzeit laufenden Lohn- und Gehaltsrunde Augenmaß zu bewahren. Der Sicherung von Arbeitsplätzen kommt im gesamtwirtschaftlichen Interesse deutlich höheres Gewicht zu als einer vermeintlichen, von der Gewerkschaft stets propagierten Steigerung der Massenkaufkraft durch überzogene Lohnabschlüsse, die letztlich zu Arbeitsplatzverlusten führen.

Ich wünsche Ihnen auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbandsgeschäftsstelle eine interessante Lektüre!

Dr. Lucas Heumann

**Gastkommentar
von
Gerald Böse
Vorsitzender
der Geschäfts-
führung der
Koelnmesse
GmbH**

Die diesjährige imm cologne hat polarisiert. „Quo vadis imm cologne“ titelte ein Magazin. Ich bin der Überzeugung, dass wir eine gute imm cologne erlebt haben, auch wenn noch nicht alles optimal war. Krisenzeiten sind dazu da, Dinge zu reflektieren. Das heißt konkret: Wie muss die imm cologne aussehen, damit sie in den nächsten Jahren ihren Wert für die Kunden behält und sogar ausbaut? Welche Aktivitäten passen in die Zeit? Was kommt unseren Kunden zugute? Die Kunst liegt darin, diese Fragen zu beantworten, ohne alles nur noch unter streng rationalen Gesichtspunkten zu sehen. Denn Messen leben von Emotionen. Man kann eine Einrichtungsmesse nicht machen, ohne sie auch zu inszenieren. Es kommt auch auf die Zusammensetzung der verschiedenen Wohn- und Stilwelten an. Und da müssen wir uns fragen: Wohin gehen die Trends? Warum kommt ein Besucher auf die Messe? Was überrascht ihn? Hat der Besucher das Gefühl, etwas zu verpassen, wenn er daheim bleibt? Oder kann er diese Infos günstiger und schneller über andere Kanäle bekommen? Die imm cologne muss sich eindeutig positionieren.

Als erste Veranstaltung im weltweiten Messekalender bietet die imm cologne die besten Voraussetzungen für ihre Besucher, das Business neu zu erleben, und für die Aussteller, ihre neuen Produkte einem internationalen Publikum vorzustellen. In Köln trifft die weltweite Industrie auf deutsche und internationale Händler, die anders als bei vergleichbaren Veranstaltungen sehr stark am konkreten Orderge-

schäft interessiert sind. Hier steht das Business im Vordergrund. Dies wollen wir in Zukunft noch weiter ausbauen. Der Businesscharakter der Messe spiegelt sich auch in marktreifen Innovationen wider, die im Gegensatz zu den sonst gezeigten Prototypen sofort den Weg in den Handel finden können. Um auch den Premierencharakter stärker zu akzentuieren, wird es eine große Innovationsschau auf dem Messeboulevard geben.

In der Zukunft wird die imm cologne das Forum sein, auf dem die Einrichtungswelten von morgen gezeigt werden. Deshalb werden wir uns noch stärker als in der Vergangenheit um die Fachsortimente kümmern – hier besonders um Leuchten, Textilien und Bad. Darüber hinaus ist es reizvoll, die Verschmelzung der verschiedenen Wohnbereiche – damit meine ich Schlafzimmer/Bad sowie Wohnzimmer/Küche – noch deutlicher zu inszenieren. Wir arbeiten zurzeit an einem neuen Konzept für die Halle 3.2, das hierzu sicherlich ein Zeichen setzen wird. Inhaltlich genießt die Wiedergewinnung der wichtigen nationalen und internationalen Marken höchste Priorität. Dies wird gekoppelt mit der verstärkten Ansprache internationaler Einkäufer. Zusammen mit unseren Ausstellern und attraktiven Besucherpaketen wollen wir die Besucherzahlen deutlich steigern. Begünstigt werden unsere Bestrebungen durch die zentrale strategische Lage der Messestadt Köln im kaufkräftigsten Ballungsraum Europas. Seitdem ich im letzten November die Verantwortung für die imm cologne übernommen habe, stehe ich auch mit

meinem Wort dafür, dass wir alles unternehmen werden, damit die Küchen wieder eine bedeutende Rolle spielen. Die Zeit ist reif für eine internationale Küchenmesse am Standort Deutschland. Köln ist der beste Platz für eine starke Präsentation der Küchen-



Gerald Böse,
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Koelnmesse GmbH

branche. Ich bin der festen Überzeugung: Nur durch die Bündelung der Synergien aus Wohnen, Einrichten und Küche wird höchste Effizienz für die Industrie und den gesamten Küchen- und Einrichtungshandel erreicht. Eine unverzichtbare Voraussetzung für mich ist allerdings eine starke handlungsfähige imm cologne, auch bereits 2010.

Damit dies geschehen kann, müssen wir uns gemeinsam darüber klar werden, welche Rolle eine internationale Möbelmesse am Standort Deutschland in Zukunft spielen soll. Wir sehen uns einer extrem zersplitterten Präsentationslandschaft mit Haus- und Verbandsmessen, mit Messen in Ostwestfalen oder im Süden gegenüber. Das gibt es sonst nirgendwo in Europa.

Nationale Wettbewerber sprechen in zeitlicher Nähe, teilweise die gleichen Kundengruppen an wie die imm. Mein Bestreben ist es, im Interesse der Branche zu einer gemeinsamen Abstimmung über Termine, Orte und auch Konzepte für die Möbelbranche insge-

samt zu kommen. Deshalb befinden wir uns zurzeit in sehr intensiven Gesprächen mit den Herstellern und Einkaufsverbänden. Das Ziel muss eine starke imm cologne mit weltweiter Ausstrahlung sein, im Dienste der deutschen exportorientierten Industrie und des

Fachhandels.

Indem sich die imm cologne offen für neue Strömungen zeigt und sicherlich auch einige harte Einschnitte vornimmt, wird sie das weltweite Einrichtungsangebot in seiner modernsten Form präsentieren.

Das Jahr 2008 war für die deutsche Holz- und Möbelindustrie ein Jahr mit starken Schwankungen in den wirtschaftlichen Ergebnissen.

Das 1. Halbjahr 2008 verlief außerordentlich zufriedenstellend, ja sogar deutlich überdurchschnittlich. So konnte die Holzindustrie insgesamt ihre Umsätze im 1. Halbjahr um 3,8 % steigern; die Möbelindustrie wuchs sogar um 4,3 % und damit deutlich stärker als in den Vorjahren. Bei näherer Betrachtung konnte jedoch bereits im 1. Halbjahr festgestellt werden, dass sich die Dynamik der Exporte abge-

schwächt hatte. So hatte insbesondere die Möbelindustrie in den Vorjahren durch regelmäßig 2-stellige Zuwachsraten im Export eine strukturelle Schwäche des Binnenmarktes ausgeglichen. Im 1. Halbjahr 2008 nun gab es immer noch einen deutlichen Zuwachs im Außenhandel; er fiel allerdings deutlich niedriger aus als in den Vorjahren. So konnte die Küchenmöbelbranche ihren Außenhandel im 1. Halbjahr 2008 um 5,01 % steigern; die Raten in den Vorjahren lagen regelmäßig zwischen 15 und 20 %.

Im 2. Halbjahr 2008 hat sich die gesamtwirtschaftliche Lage

verschlechtert. Die Ursache lag allerdings nicht an einer Kaufzurückhaltung der deutschen Verbraucher, sondern vielmehr an überdurchschnittlichen Rückgängen im Auslandsgeschäft, welches für die deutsche Möbelindustrie immerhin eine Bedeutung von ca. 30 % (Exportquote) hat. Durch Rückgänge im Auslandsgeschäft ging der Außenhandel mit Möbeln aus Deutschland von 9,83 % im 1. Halbjahr auf 4,06 % im Gesamtjahr zurück. In der Länderstatistik lässt sich darüber hinaus feststellen, dass diese Rückgänge der Außenhandelstätigkeit in unterschiedlicher Intensität in



einzelne Schwerpunktregionen aufgetreten sind. Die Immobilienkrise hat insbesondere den spanischen Markt deutlich abgeschwächt. Die Bautätigkeit in Spanien ist um annähernd 40 % zurückgegangen. Wegen der dortigen Gewohnheit, Wohnungen regelmäßig mit einer Teilmöblierung auszustatten, war die Möbelbranche dort nachhaltig betroffen. Ähnlich negativ war die Entwicklung in allen angelsächsischen Regionen, von den USA angefangen über Großbritannien bis nach Irland.

Insbesondere im letzten Quartal ist auch der stark wachsende Markt in Osteuropa im Allgemeinen und Russland insbesondere mit Minuszahlen belegt worden, zum Jahresende auch der für die deutsche Möbelbranche besonders wichtige holländische Markt. Das Inlandsgeschäft demgegenüber hat sich im 2. Halbjahr 2008 zur allgemeinen Überraschung als außerordentlich stabil erwiesen. Das Konsumklima ist also nicht nur nicht zurückgegangen; es hat sich im 2. Halbjahr 2008 sogar verbessert. Ein Beleg dafür sind die Konsumklimastudien der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). Diese bewertet monatlich mehrere Indizes des Konsumklimas, namentlich die Einkommenserwartung, die Konjunkturerwartung und die Anschaffungsneigung. Letztere ist traditionell insbesondere für die Möbelbranche von großer Bedeutung; deren Entwicklungen spiegeln sich mit einer Verschiebung von 3 bis 6 Monaten in konkreten Auftragseingängen der Unternehmen wider. Hier gab es im Laufe des Jahres 2008 eine erstaunliche

Entwicklung: Im Dezember 2007 lag der Indexwert für die Konjunkturerwartung bei +23,6 %, die Einkommenserwartungen fielen mit -1,7 % insbesondere aufgrund der explodierenden Benzin- und Energiepreise sowie der zu diesem Zeitpunkt bestehenden Inflation von über 3 % schon deutlich schlechter aus; der für die Möbelbranche wichtige Index der Anschaffungsneigung hatte seinen Tiefstand erreicht mit -10,7.

Im Dezember 2008 hatten sich diese Werte geradezu umgedreht. Die Konjunkturerwartung lag beeinflusst von der weltweiten Rezession bei -32,4, die Einkommenserwartungen waren ebenfalls eingebrochen und lagen nunmehr bei -15,4, die Konsum- und Anschaffungsneigung dagegen hatte sich stabilisiert und verlief mit -6,3 nur knapp unterhalb der Nulllinie. In den Folgemonaten hat sich die Konsum- und Anschaffungsneigung sogar ins positive gewendet und lag im Januar 2009 bei +15,5, im Februar 2009 bei +14,6.

Überraschen kann dies allerdings nur auf den ersten Blick. Tatsächlich hat sich die Einkommenssituation der weit überwiegenden Anzahl von Haushalten im 2. Halbjahr 2008 verbessert. Ursache sind die um über 30 % gesunkenen Benzinpreise, die auf unter 1 % zurückgegangene Inflation, die Rücknahme angekündigter Preiserhöhungen bei Gas und Strom und das jedenfalls bis Ende 2008 gelungene Auffangen der wirtschaftlichen Rezession für die Beschäftigten in der Bundesrepublik durch die verbesserten Instrumen-

tarien der Kurzarbeit. Damit wird aber klar, wo die Risiken für die künftige Entwicklung des Inlandsverbrauchs liegen: Wenn es nicht gelingt, im 2. Halbjahr 2009 die allgemeine Konjunktur „zu drehen“ und wieder zumindest Wachstumsperspektiven aufzuzeigen, werden die explodierenden Zahlen von Kurzarbeit in die Arbeitslosenstatistik umschlagen und sich damit nachhaltig negativ auf das Konsumklima in Deutschland auswirken. Umso wichtiger ist es, durch konjunkturstützende Maßnahmen für eine Nachfragebelebung Sorge zu tragen. Daher sagen wir Ja zu jenen Teilen der Konjunkturpakete, die breiten Teilen von Industrie und Handwerk zugute kommen, wie staatliche Investitionsprogramme im Bildungs- und Energieoptimierungsbereich. Da allerdings, wo sie wie bei der Abwrackprämie einseitig einzelne konzernmäßig organisierte Branchen zu Lasten weiterer Teile der Wirtschaft privilegieren, sind sie in Wahrheit ein Schlag ins Gesicht des Mittelstandes.

Ansprechpartner:
Dr. Lucas Heumann
Christian Langwald

Neue Struktur von HDH und VDM

Im Jahr 2008 haben die Spitzenverbände der deutschen Holz- und Möbelindustrie eine stärkere Trennung der Bereiche Holz und Möbel beschlossen. Den Dachverbänden HDH und VDM, die bislang von einem gemeinsamen Präsidenten vertreten wurden, wird zukünftig eine größere Eigenständigkeit zukommen. Ziel dieser Trennung ist die Stärkung des baunahen Bereichs im HDH und eine Abkehr von dessen bisheriger „Möbellastigkeit“. Der HDH wird nunmehr vertreten von Herrn Johannes Schwörer, Fa. Schwörer-Haus; Präsident des VDM ist Herr Elmar Duffner, Fa. Poggenpohl.

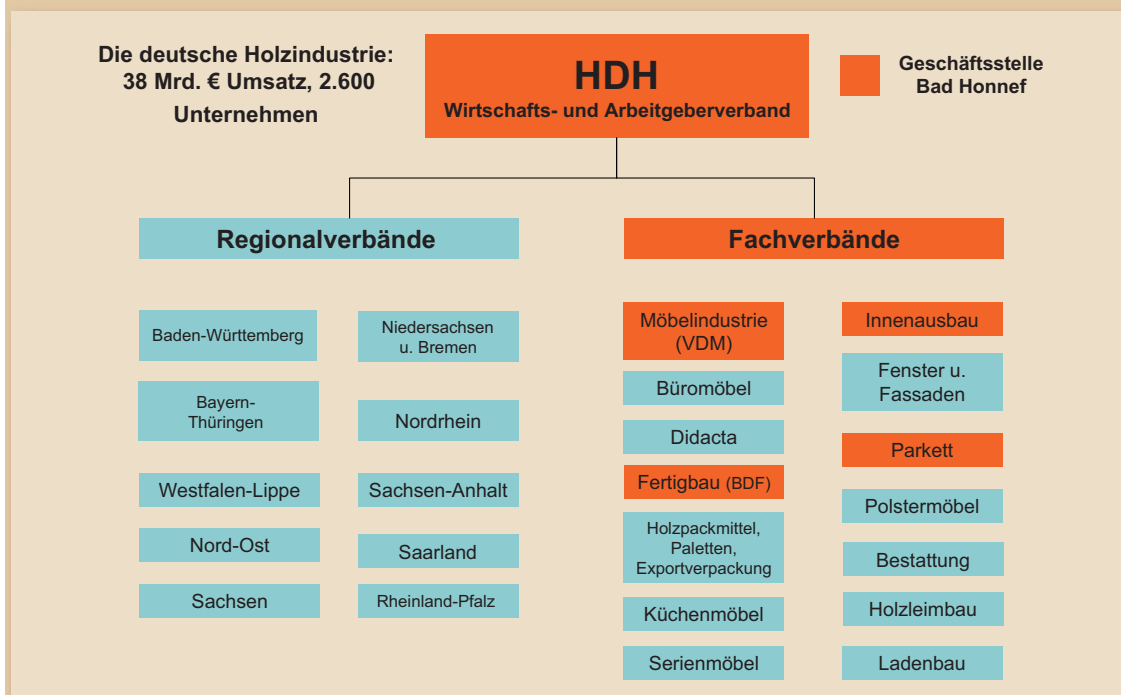


Johannes Schwörer,
Präsident des HDH



Elmar Duffner,
Präsident des VDM

Ansprechpartner:
Dr. Lucas Heumann



Zusammenlegung des Industrieverbandes mit dem Verband der Holzindustrie und Kunststoffverarbeitung Westfalen-Lippe e.V.

Auch in der Herforder Verbändegemeinschaft haben sich im Jahr 2008 Veränderungen ergeben: Der Industrieverband wurde zum Ende des Jahres aufgelöst, seine Mitglieder sind als Mitglieder ohne Tarifbindung in den Verband der Holzindustrie und Kunststoffverarbeitung Westfalen-Lippe e.V. gewechselt. Hintergrund dieser Zusammen-

führung ist die nunmehr gefestigte Rechtssprechung zur Zulässigkeit einer Mitgliedschaft sowohl mit als auch ohne Tarifbindung in demselben Arbeitgeberverband. Die Notwendigkeit, zwei verschiedene Verbände zu unterhalten, besteht daher nicht mehr.

Ansprechpartner:
Dr. Lucas Heumann



Möbel zum Leuchten bringen

Die „OWL-Möbelrunde“ sieht einen Trend zur Vertikalisierung

VON HARTMUT BRAUN

■ Herford. Es gab Zeiten, da war globaler Wettbewerb für Mittelständler ein Grauel: Selbst bei der Gründung seiner „OWL-Möbelrunde“ vor 20 Jahren, erinnert sich Reinhard Göhner, habe noch das Ziel der Abwehr von Billigimporten aus der DDR eine Rolle gespielt. Ein Hauptgegner jener Jahre, Bruno Steinhoff, war gestern Gastredner in der 16. Auflage seines Forums für den Dialog von Möbelwirtschaft und (CDU-)Politikern.

Steinhoff hatte damals als Importeur in der DDR gefertigte Möbel auf dem westdeutschen Markt verkauft, danach erste eigene Fabriken errichtet. Nach 1989 verbot er sich fast, als er alte DDR-Produktionsstätten sanieren wollte.

Er scheiterte, kam nach Südafrika als Händler und Hersteller, gründete und kaufte Firmen, schloss strategische Partnerschaften, ging 1998 an die Börse, machte die Steinhoff International Ltd. zu einem global aufgestellten Handels- und Produktionskonzern, der sich auch mit Rohstoffen (von Spanplatte bis Federkern, Leder und Stoffen) beschäftigt.

Übernächste Woche eröffnet eine 200 Millionen Euro teure Spanplattenfabrik, die 5.000 Jobs bedeutet.

Sein Internationalismus und seine Doppel-Erfahrung in Herstellung und Handel machen Steinhoff heute für die immer noch mittelständische, aber wettbewerbsfreundlichere, Möbelindustrie zum gefragten Ratgeber. Gestern verdeutlichte er der im

eigenen Ausbau des Netzes von Poggenpohl-Studios – nicht nur, aber überwiegend in eigener Regie. „So schaffen wir es besser, die Marke zum Leuchten zu bringen – unsere übrigen Händler profitieren davon“.

Michael Horst stimmt zu: Der Marketingchef des Modelabels „Bugatti“ berichtete, dass die BekleidungsHersteller längst Abertausende von Verkaufsflächen

spielen der Flächen“ – von der Schulung der Verkäufer bis zur Anmietung von Flächen: „Unser größtes Problem ist qualifiziertes Personal“.

Doch aus eigener Kraft schaffen das nicht alle Fabrikanten. Göhner mutmaßt, dass Vertikalisierung ein Thema vor allem für die Markenhersteller ist; Gärtner sieht es vor allem für Küchenmöbelhersteller geeignet. Doch alle grübeln, wie sie dem großen „Vertikalisierer“ Ikea naheferm können.

Und was wird aus den kleinen Herstellern? – Verbandsgeschäftsführer Lucas Heumann warf die Frage ein. „Sie werden ihre Chance in den Nischen behalten“, glaubt Duffner.

„Wir müssen lernen Partnerschaften aufzubauen“, sagt Gärtner am Schluss. Und tatsächlich werden am Ende einer anregenden Debatte eine ganze Reihe von Terminen vereinbart – indirektes Kompliment an die Initiatoren. – Die vom Ex-Politiker Göhner gegründete an diesem Tag fast hundertköpfige Möbelrunde, versprach der Mindener CDU-Politiker Steffen Kampe, wird es weiter geben – moderiert von einem Initiativkreis, den er mit Göhner und Heumann bildet. > *Wirtschaft*

Warum Bruno Steinhoff für den Mittelstand ein gefragter Ratgeber ist

Haus Poggenpohl tagenden „Möbelrunde“, dass die scharfe Trennung von Herstellern und Handel und die damit verbundenen „Grabenkämpfe“ (Verbandsgeschäftsführer Dirk Uwe Klaas) doch eher eine deutsche Besonderheit sei – und nicht wirklich förderlich.

Einer, der es anders kennt, ist Elmar Duffner: Das von ihm geführte Poggenpohl-Möbelwerk gehört zu einem Konzern (Nobio), in dem Herstellung und Handel integriert sind: Die Produzenten organisieren den Verkauf in Studios selbst, seit kurzem auch in Deutschland in zugekauften Stores. Er selbst plant

in eigener Regie betreiben. Der Trend zur Eigenvermarktung durch die „Kontrolle der Flächen“ durch die Hersteller sei unumkehrbar. Von der Ausstrahlung der „Flagstores“ der großen Marken profitiere auch der verbliebene selbstständige Einzelhandel.

Hermann Gärtner, Chef von Porta-Möbel, warnt vor einer allzu engen Gleichsetzung des „kurzlebigeren“ Mode- mit dem Möbelmarkt. Aber in der Tendenz stimmt er zu: Um „mehr Erlebnis in die Möbelhäuser zu bringen“ (Steinhoff), wünscht sich auch Gärtner direktes Engagement der Hersteller beim „Be-

Im Expertengespräch: Bruno Steinhoff (Steinhoff International), Dirk Uwe Klaas (Verband der deutschen Möbelindustrie, Elmar Duffner (Poggenpohl), Hermann Gärtner (Porta Möbel) und Michael Horst (Bugatti/Brinkmann) (unten v. l.) FOTOS: KIEL-STEINKAMP

Neue Westfälische vom 5./6. April 2008

Energie im Haushalt sparen

Küchenmöbelindustrie startet Marketingoffensive

Von Peter Schelberg

Herford (WB). Der dramatische Preisanstieg für Energie scheint gestoppt – dennoch bleibt das Thema Energieeinsparung für die Küchenmöbelhersteller hochaktuell. Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung des Verbandes der Deutschen Küchenmöbelindustrie stand am Freitag in Herford die »Optimierung des Energieeinsatzes in Haushalt und Betrieb«.

So hat die Bosch-Siemens-Hausgeräte GmbH, Marktführer bei Elektroinbaugeräten, eine Marketingoffensive gestartet, um Verbraucher von den Vorteilen verbesserter Energieeffizienz bei Kühlschränken, Waschmaschinen oder Herden zu überzeugen: Über die Initiative »Energy Excellence« referierte deren Leiter Dr. Peter Böhm im Marta Herford. »Angesichts der Diskussion über eine Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und der Pläne der Bundesregierung, den Kauf energiesparender Haushaltsgeräte zu fördern, neh-



Als Verbandsvorsitzender wurde Stefan Waldenmaier (Leicht Küchen AG, rechts) bestätigt – hier mit Referenten Volker Rink und Herbert Boßmann sowie Geschäftsführer Dr. Lucas Heumann (von links). Foto: Schelberg

men die deutschen Küchenmöbelhersteller das Thema sehr ernst«, betonte Verbandsgeschäftsführer Dr. Lucas Heumann. Dabei seien die Hersteller auf die Überzeugungsarbeit der Verkäufer im Fachhandel angewiesen: Sie sollen verstärkt geschult werden und mit speziellen Programmen dem Kunden vorrechnen, mit welchem Ge-

rät welche Energiekosten eingespart werden können. Die Küchenmöbelhersteller hoffen zudem auf Impulse durch Zuschüsse für energiesparende Geräte. Dass auch bei der Produktion viel Energie eingespart werden kann, zeigten Herbert Boßmann (Watt Deutschland GmbH) und Matthias Ochs (Systemplan Engineering GmbH) auf.

Westfalenblatt vom 15./16. November 2008

Tarifpolitik:

- **Schlichtungsverhandlungen zum Manteltarifvertrag und zum Tarifvertrag Sonderzahlung 2008**
- **Lohn- und Gehaltsrunde 2009**

Nach zähen Verhandlungen unter Leitung des unparteiischen Schlichters Herrn Vorndamme, Richter am LAG Sachsen, wurde im November 2008 ein Schlichtungsergebnis in Form von zwei ausformulierten Tarifverträgen gefunden. Diese sehen folgende wesentliche Regelungen vor:

Tarifvertrag zur Stärkung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung

Im Rahmen von firmenbezogenen Tarifverträgen kann bei Vorliegen eines geeigneten Maßnahmenpaketes von tariflichen Standards in Bezug auf Sonderzahlungen und/oder Arbeitszeit abgewichen werden. Das Maßnahmenpaket ist zwischen den Betriebsparteien zu beraten. Die Verhandlung über den firmenbezogenen Tarifvertrag findet zwischen den Tarifvertragsparteien statt. Die Arbeitszeit kann dabei um bis zu 130 Stunden/Jahr mit oder ohne Entgeltausgleich erhöht werden. Die Laufzeit die-

ser firmenbezogenen Tarifverträge beträgt maximal 3 Jahre. Der Manteltarifvertrag wurde wieder in Kraft gesetzt und ist erstmalig zum 31.10.2010 kündbar. Auch der Tarifvertrag zur Stärkung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung kann erstmals zum 31.10.2010 gekündigt werden.

Die in der Schlichtungsordnung vorgesehene ergänzende Friedenspflicht wurde im Bezug auf den Manteltarifvertrag um einen Monat auf 3 Monate verkürzt, diejenige für Entgelt- und sonstige Tarifverträge von 2 Monaten auf 6 Wochen verkürzt.

Tarifvertrag zur Altersversorgung

Die Tarifverträge „Vermögenswirksame Leistungen“ und „Entgeltumwandlung“ werden in einem neuen Tarifvertrag zur Altersversorgung zusammengefasst. Durch die gewählte rechtliche Konstruktion sind die Beiträge zur Altersversorgung

sozialversicherungsfrei. Der Altersvorsorgebetrag konnte dadurch auf das 25fache des Facharbeiterecklohns festgesetzt werden.

Die Verhandlungen gestalteten sich äußerst zäh, da die Gewerkschaft wiederholt längst ausverhandelte Tatbestände erneut auf den Tisch brachte. Bei der Frage der Arbeitszeitverlängerung drohte die Verhandlung in den Morgenstunden des 04. Novembers endgültig zu scheitern. Letztlich willigte die IG Metall erst nach langwierigen Verhandlungen in eine maximale Abschlussgrenze von 130 Stunden ein, was umgerechnet knapp einer 38-Stunden-Woche entspricht.

Die gefundene Lösung stellt insgesamt zwar kein optimales, aber ein tragfähiges Ergebnis dar, zumal die Laufzeit der Tarifverträge vergleichsweise kurz gehalten wurde.

Ansprechpartner:
Dr. Lucas Heumann

IG Metall ruft Schlichtungsstelle an

Die diesjährigen Lohn- und Gehaltstarifverhandlungen gestalten sich außerordentlich schwierig. Die IG Metall ist mit einer maßlos überhöhten Forderung in die Tarifverhandlungen eingetreten und fordert für 12 Monate eine Lohn- und Gehaltssteigerung von 5,5 %.

Die beteiligten Arbeitgeberverbände haben einmütig die Forderung als maßlos überhöht, der wirtschaftlichen Lage der Branche nicht angemessen und nicht finanzierbar zurückgewiesen. Arbeitgeberseitig wurde

ein erstes Angebot mit einer 24-monatigen Laufzeit unterbreitet, das für das 1. Jahr ausschließlich eine variable Einmalzahlung in Höhe von 180,00 € und für das 2. Halbjahr nach vier ebenfalls variablen Einmalzahlungen von jeweils 25,00 € eine tabellenwirksame Erhöhung von 0,6 % vorsieht. In einem 2. modifizierten Angebot wurde die Höhe der Einmalzahlung auf 250,00 € erhöht; die tabellenwirksame Erhöhung auf 1,3 %.

Die IG Metall hat beide Vorschläge als undiskutabel zurückgewiesen. In der Region Niedersachsen/Bremen wurden darauf-

hin bereits am 12.06.2009 die Verhandlungen für gescheitert erklärt und die Schlichtungskommission angerufen. Diese wird nunmehr am 20.07.2009 zusammentreten unter Vorsitz des Vorsitzenden Richters am sächsischen Landesarbeitsgericht, Herrn Vorndamme, als unabhängigen Vorsitzenden.



Fotolia.com

**Arbeits-
und Sozialrecht
Kurzarbeiter-
geld:
Neurege-
lung durch
das „Gesetz
zur Sicherung
von Beschäfti-
gung und
Stabilität in
Deutschland“**

Im Bundesgesetzblatt ist das „Gesetz zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland“ veröffentlicht worden, das für den Zeitraum vom 01.02.2009 bis 31.12.2010 wesentliche Erleichterungen bei der Gewährung von Kug schafft.

Die Unternehmen können sich für diesen Zeitraum auf folgende Erleichterungen einstellen:

Die Unternehmen werden zumindest zum Teil bei den Sozialversicherungsbeiträgen entlastet, die sie auf der Basis von 80 % der Differenz zwischen Soll- und Ist-Entgelt bislang in alleiniger Beitragschuld zu tragen hatten:

Nach § 421 t Abs. 1 Nr. 1 SGB III werden dem Arbeitgeber auf Antrag 50 % der von ihm allein zu tragenden Beiträge zur Sozialversicherung in pauschalierter Form erstattet. Soweit ein vom Arbeitsausfall betroffener Arbeitnehmer mit einem zeitlichen Umfang von

mindestens 50 % der Ausfallzeit eine Qualifizierungsmaßnahme wahrnimmt, werden für den jeweiligen Kalendermonat auf Antrag sogar in voller Höhe in pauschalierter Form die Sozialversicherungsbeiträge erstattet. Berücksichtigungsfähig sind dabei alle beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen, die mit öffentlichen Mitteln gefördert werden. Nicht öffentlich geförderte Qualifizierungsmaßnahmen sind berücksichtigungsfähig, wenn ihre Durchführung weder im ausschließlichen oder erkennbar überwiegenden Interesse des Unternehmens liegt noch der Arbeitgeber gesetzlich zur Durchführung verpflichtet ist (§ 421 t Abs. 1 Nr. 2 SGB III).

Für die Pauschalierung wird die Sozialversicherungspauschale nach § 133 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 SGB III abzüglich des Beitrages zur Arbeitsförderung zugrunde gelegt (§ 421 t Abs. 1 SGB III).

Die Regelungen über die Mindestvoraussetzungen zum Bezug von Kug sind erweitert.

Zum einen sind – wie bislang – die Leistungsvoraussetzungen erfüllt, wenn im jeweiligen Kalendermonat mindestens ein Drittel der in dem Betrieb/der Betriebsabteilung beschäftigten Arbeitnehmer von einem Entgeltausfall von jeweils mehr als 10 % ihres monatlichen Bruttoentgelts betroffen sind, § 170 Abs. 1 Nr. 4 SGB III. Soweit diese Mindestvoraussetzungen erfüllt sind, können in diesem Betrieb oder dieser Betriebsabteilung auch Arbeitnehmer Kug erhalten, deren Entgeltausfall bei höchstens 10 % liegt.

Daneben können nun nach § 421 t Abs. 2 Nr. 1 SGB III Arbeitnehmer z. B. in einer anderen Betriebsabteilung mit einem Entgeltausfall von mehr als 10 % Kug unabhängig davon erhalten, ob die betrieblichen Voraussetzungen des § 170 Abs. 1 Nr. 4 SGB III erfüllt sind.

Dazu folgende Beispiele:

Beispiel 1:

In einem Betrieb/Betriebsteil sind 30 Arbeitnehmer beschäftigt. Von diesen hatten im Abrechnungsmonat 10 einen Entgeltausfall von mehr als 10 %; die übrigen 20 haben einen Entgeltausfall in einem Volumen unter 10 %.

Lösung:

Da die betrieblichen Mindestvoraussetzungen zur Gewährung von Kug (mindestens 1/3 der in dem Betrieb/Betriebsteil beschäftigten Arbeitnehmer hat einen Entgeltausfall von mehr als 10 %) erfüllt sind, können alle Arbeitnehmer, also auch die mit einem Entgeltausfall von höchstens 10 %, Kug erhalten.

Beispiel 2:

In dem Betrieb/Betriebsteil mit 30 Arbeitnehmern haben 9 Arbeitnehmer einen Entgeltausfall von mehr als 10 %, die übrigen Arbeitnehmer einen Entgeltausfall von höchstens 10 %.

Lösung:

Da weniger als 1/3 der in dem Betrieb/Betriebsteil beschäftigten Arbeitnehmer einen Entgeltausfall von mehr als 10 % hat, können bis zum 31.12.2010 nach § 421 t Abs. 2 Nr. 1 SGB III nur die Arbeitnehmer von der Agentur für Arbeit finanziertes Kug erhalten, die tatsächlich einen Entgeltausfall von mehr als 10 % haben, also 9. Für die übrigen Arbeitnehmer könnte die Agentur für Arbeit kein Kug gewähren.

Beispiel 3:

In einem Betrieb/Betriebsteil mit 30 Arbeitnehmern besteht zwar ein Arbeitsausfall, allerdings hat kein Arbeitnehmer einen Entgeltausfall von mehr als 10 %.

Lösung:

In einem solchen Fall könnte die Agentur für Arbeit kein Kug gewähren.

Bei der Nutzung von flexiblen Arbeitszeitgestaltungen vor der Einführung von Kurzarbeit ist es nicht mehr notwendig, vorrangig negative Arbeitszeitsalden aufzubauen, § 421 t Abs. 2 Nr. 2 SGB III. Damit entfällt die in den letzten Monaten vielfach problematische Diskussion mit den Agenturen für Arbeit, ob und ggf. in welchem Umfang Unternehmen ihre Arbeitnehmer vor der Gewährung von Kug zunächst „Minusstunden“ in den Fällen aufbauen lassen müssen, in denen dies betrieblich in der Vergangenheit bereits praktiziert wurde.

Bei der Berechnung der Nettoentgeltendifferenz nach § 179 Abs. 2 SGB III bleiben aufgrund von kollektivrechtlichen Beschäftigungssicherungsvereinbarungen ab dem 01.01.2008 durchgeführte vorübergehende Änderungen der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit außer Betracht, § 421 t Abs. 2 Nr. 3 SGB III. Damit wird sichergestellt, dass Arbeitnehmer mit einer zuvor vertraglich abgesenkten Arbeitszeit und Vergütung bei Einführung von



Kurzarbeit das Kug auf Basis des Vollzeitentgelts ohne Berücksichtigung der vorangegangenen festgelegten Entgeltabsenkung berechnet bekommen. Die bisherige Kug-Berechnung auf der Basis des vertraglich reduzierten Entgelts hat bislang dazu geführt, dass sich Betriebsräte vielfach kollektivrechtlichen Beschäftigungssicherungsvereinbarungen verweigert haben, weil das insoweit reduzierte Entgelt bei späterer Kurzarbeit zu einem niedrigeren Kug-Anspruch der Arbeitnehmer führen konnte. Dieses Risiko besteht nun zumindest bis zum 31.12.2010 nicht mehr.

Im Zusammenhang mit kollektivrechtlichen Beschäftigungssicherungsvereinbarungen hat im Übrigen auch eine Rege-

lung in § 421 t Abs. 7 SGB III große Bedeutung. Danach ist im Zusammenhang mit der Berechnung von Arbeitslosengeld Maßstab für die Leistungsbeurteilung bei Eintritt von Arbeitslosigkeit nach Beschäftigungssicherungsvereinbarung das volle Arbeitsentgelt des Versicherten ohne Berücksichtigung des abgesenkten Entgelts auf der Grundlage der Beschäftigungssicherungsvereinbarung. Soweit also z. B. ein Arbeitnehmer mit einem abgesenkten Entgelt auf der Basis eines entsprechenden Tarifvertrages in die Arbeitslosigkeit gehen sollte, wäre das für die Berechnung des Arbeitslosengeldes maßgebliche Bemessungsentgelt nicht das gekürzte, sondern das – fiktive – volle Entgelt ohne die Arbeitszeitabsenkung. Dies gilt wiederum für Beschäftigungssicherungsvereinbarungen, die ab dem 01.01.2008 geschlossen oder wirksam geworden sind.

Ansprechpartner:

Klemens Brand,
August-Wilhelm Brinkmann,
Ralf Fischer

Urlaubs- abgeltung bei krankheits- bedingter Arbeits- unfähigkeit

Im Anschluss an die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes vom 20.01.2009 hat das Bundesarbeitsgericht mit Urteil vom 24.03.2009, Geschäfts-Nr.: 9 AZR 983/07, entschieden, dass Ansprüche auf Abgeltung gesetzlichen Urlaubs nicht erlöschen, wenn der Arbeitnehmer bis zum Ende des Urlaubsjahres und/oder des Übertragungszeitraumes erkrankt und deshalb arbeitsunfähig ist.

Das BAG hat damit seine seit Januar 1982 in ständiger Rechtsprechung vertretene

Auffassung aufgegeben – und die unmittelbare Anwendung der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes beschlossen.

Das BAG hat damit seine Rechtsprechung Artikel 7 der Richtlinie 2003/88 EG angepasst, in der es wie folgt heißt:

Jahresurlaub

(Abs. 1)

Die Mitgliedsstaaten treffen die erforderlichen Maßnahmen, damit jeder Arbeit-

nehmer einen bezahlten Mindestjahresurlaub von vier Wochen nach Maßgabe der Bedingungen für die Inanspruchnahme und die Gewährung erhält, die in den einzelstaatlichen Rechtsvorschriften und/oder nach den einzelstaatlichen Gepflogenheiten vorgesehen sind. (Abs. 2)

Der bezahlte Mindestjahresurlaub darf außer bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses nicht durch eine finanzielle Vergütung ersetzt werden.

Die Entscheidung des BAG bedeutet, dass künftig Urlaub, der im Jahr des Entstehens des Urlaubsanspruchs und im Zeitraum des gesetzlichen Übertragungsanspruchs aus Krankheitsgründen nicht genommen werden kann, nicht mehr verfällt und ggfs. abzugelten ist. Kehrt der Arbeitnehmer nach langjähriger krankheitsbedingter Abwesenheit an seinen Arbeitsplatz zurück, kann er einen Urlaubsanspruch geltend machen. Endet das Arbeitsverhältnis ohne Rückkehr des Arbeitnehmers, steht diesem ein Urlaubsabgeltungsanspruch zu.

Diese höchst unbefriedigende Änderung der Rechtsprechung hat zur Folge, dass zumindest gesetzliche Urlaubs- und Urlaubsabgeltungsansprüche künftig nicht mehr automatisch bis zum 31.03. des Folgejahres verfallen.

Die EuGH-Entscheidung und dem folgend die BAG-Entscheidung bezieht sich grundsätzlich nur auf gesetzliche Urlaubsansprüche.

Der gesetzliche Urlaub beträgt nach dem Bundesurlaubsgesetz jährlich mindestens 24 Werktage, d. h. vier Wochen. Im Bereich der Holz- und Kunststoffverarbeitenden Industrie entspricht dies 20 Arbeitstagen. Die geänderte Rechtsprechung ist sicherlich zudem auch auf den im SGB IX geregelten Zusatzurlaub für schwerbehinderte Menschen von fünf Arbeitstagen zu beziehen.

Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass bei einem einheitlichen Urlaubsanspruch in einem Tarifvertrag oder Arbeitsvertrag von der Rechtsprechung abgeleitet werden wird, dass unter diesen Umständen der gesamte Urlaubsanspruch, wenn er aus krankheitsbedingten Gründen nicht geltend gemacht werden kann, nicht mehr verfällt und ggfs. abzugelten ist.

In der Pressemitteilung zu dem Urteil des BAG vom 24.03.2009 wird jedenfalls ausdrücklich „nur“ vom gesetzlichen Urlaubsanspruch gesprochen. Ob arbeitsvertragliche oder

tarifvertragliche Ausschlussfristen hinsichtlich des eigenen Urlaubsanspruchs greifen, hat das BAG bisher nicht erörtert. Auch diesbezüglich bleibt abzuwarten, wie die Rechtsprechung sich nun „entwickelt“.

Personalpolitisch lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt aus der Entscheidung des BAG im Wesentlichen ableiten, dass bei langfristigen Dauererkrankungen im Einzelfall auf eine Beendigung des Arbeitsverhältnisses hingewirkt werden wird. Nur so kann die Belastung des Arbeitgebers mit auflaufenden Abgeltungsansprüchen oder Ansprüchen auf Urlaubsnahme begrenzt werden.

Ansprechpartner:

Klemens Brand,
August-W. Brinkmann,
Ralf Fischer

Der Gesetzgeber hat durch das Unfallversicherungsmodernisierungsgesetz (UVMG) den Berufsgenossenschaften strenge Maßstäbe gesetzt für eine umfassende Organisationsreform. Insbesondere soll die Zahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften bis zum 31.12.2009 auf 9 reduziert werden. Dadurch wurde eine Verhandlungs- und Fusionsmarathon eingeleitet, welcher in der Geschichte der Berufsgenossenschaften seinesgleichen sucht.

Die wesentlichen Eckpunkte der künftigen Organisation ha-

ben zwischenzeitlich beide in der Möbelbranche tätigen Berufsgenossenschaften vollzogen:

1. Die Leder-BG, in der insbesondere ein wesentlicher Teil der Hersteller von Polstermöbeln organisiert sind, hat mit mehreren anderen gewerblichen Berufsgenossenschaften eine Fusion Berufsgenossenschaft RCI (Rohstoffe, Chemische Industrie) verabredet und zwischenzeitlich alle dazu erforderlichen Verträge unterzeichnet.

Im Rahmen dieses Fusionsprozesses konnte eine in der

Umsetzung des Unfallversicherungsmodernisierungsgesetzes einmalige Regelung zugunsten der deutschen Polstermöbelindustrie erreicht werden, die im Wesentlichen auf Initiative des Verbandes der Deutschen Polstermöbelindustrie zurückgeht: So haben Unternehmen der Gefahrklasse 8 (Hersteller von Polstermöbeln) im Rahmen dieses Fusionsprozesses zwischen dem 01. Januar und dem 31. Dezember 2010 die Möglichkeit, durch einseitige Erklärung endgültig und verbindlich in die Holzberufs-

genossenschaft oder deren Rechtsnachfolgerin nach Abschluss der Fusionsprozesse nach dem UVMG wechseln.

Diese Regelung war für unseren Verband wichtig, da die Polstermöbelhersteller zzt. in ihrer berufsgenossenschaftlichen Organisation gespalten sind. Ein Teil der Unternehmen ist in der Leder-Berufsgenossenschaft organisiert; eine Minderheit, die historisch aus dem Gestellbau hervorgegangen ist, ist schon heute in der Holz-Berufsgenossenschaft organisiert. In der Holz-BG bestehen allerdings Beiträge, die um über 20 % niedriger sind als diejenigen in der Leder-BG. Die durch den Verband der Deutschen Polstermöbelindustrie durchgesetzte Regelung bedeutet, dass im Laufe des Jahres 2010 Hersteller von Polstermöbeln sich einseitig entscheiden können, in welche Berufsgenossenschaft sie sich organisieren.

2. Die Entscheidungen für die Holz-Berufsgenossenschaft stehen ebenfalls kurz vor dem Abschluss. Hier gab es für die

Gremiender Holz-Berufsgenossenschaft zwei Alternativen: Zum einen ein Zusammengehen mit der BG Elektro-, Textil- und Feinmechanik, zum anderen eine Fusion mit den Metall-Berufsgenossenschaften.

In einer Sitzung Anfang April hat der Vorstand beschlossen, die Fusion mit den Metall-Berufsgenossenschaften anzustreben. Ein gleichlautender Beschluss soll in der Vertreterversammlung der Holz-BG gefällt werden. Zum Redaktionsschluss dieses Geschäftsberichts war dieser Beschluss noch nicht getroffen.

Hintergrund dieser Entscheidung sind insbesondere deutliche Parallelen in Fragen der Prävention, nachhaltige Synergieeffekte durch die bestehenden Standorte der beteiligten Berufsgenossenschaften sowie die Integrationsfähigkeit der von den beteiligten Berufsgenossenschaften verwandten Software-Lösungen.

Beitragsmäßig konnte ebenfalls ein Erfolg verbucht werden: Die Beiträge zur Holz-

Berufsgenossenschaft bleiben stabil, ebenso die Beiträge der Mitglieder der Holz-Berufsgenossenschaft zum Arbeitsmedizinischen Dienst.

Bei den Mitgliedern der Leder-Berufsgenossenschaft konnte eine Beitragsreduzierung erreicht werden. Der Beitrag zum Insolvenzgeld, bis dato über die Berufsgenossenschaften einzogen, sinkt demgegenüber deutlich aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung und wird im Jahre 2008 zum letzten Mal durch die Berufsgenossenschaft eingezogen. Ein neuer Überalltlastausgleich wird schließlich eingeführt. Auch werden beitragsmäßig die Mitglieder der Holz- und Leder-Berufsgenossenschaft profitieren.

Ansprechpartner:
Dr. Lucas Heumann



Sowohl Händler als auch Verbraucher fragen in zunehmenden Maße bei Mitgliedsfirmen an hinsichtlich der Umsetzung der sog. REACH-Verordnung über Chemikalien (englisch: REACH – **R**egistration, **E**valuation and **A**uthorisation of **C**hemicals - Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe). Hierzu haben die Verbände der Holz- und Möbelindustrie einen dreiteiligen Leitfaden herausgegeben. Dieser ent-

hält u. a. ein Textvorschlag für ein brancheneinheitliches Abfrageschreiben an die Vorlieferanten.

Die REACH-Verordnung sieht eine Pflicht zur Weitergabe von Informationen über Stoffe in Erzeugnissen in zwei Formen vor:

1. Jeder Lieferant eines Erzeugnisses, das einen besonders besorgniserregenden Stoff in einer Konzentration von mehr als 0,1 Massenprozent enthält,

muss dem Abnehmer ausreichende Informationen unaufgefordert zur Verfügung stellen. Abnehmer ist hierbei der industrielle und gewerbliche Abnehmer oder Händler, nicht aber der private Verbraucher.

2. Auf Ersuchen eines privaten Verbrauchers muss jeder Lieferant eines Erzeugnisses, das einen besonders besorgniserregenden Stoff in einer Konzentration von mehr als 0,1 Massenprozent je Erzeugnis

Händler- und Verbraucheranfragen zu Inhaltsstoffen in Möbeln auf der Grundlage der REACH-Verordnung

enthält, dem Verbraucher die ihm vorliegenden Informationen innerhalb von 45 Tagen zur Verfügung stellen.

Viele Händler bereiten sich bereits auf Punkt 2. durch eigene Abfragen beim Möbelhersteller vor. Ein bekannter Versandhändler zeichnet sich derzeit dadurch aus, eine eigene 16-seitige (!) Stoffliste unter dem Deckmantel von REACh zu versenden. Dieses hat mit REACh jedoch wenig zu tun. Die oben angesprochenen besonders besorgniserregenden Stoffe werden in einer von der Europäischen Chemikalienagentur publizierten Liste (Kandidatenliste) aufgeführt. Es ist aber i. d. R. davon auszugehen, dass die in der

Kandidatenliste aufgeführten Stoffe nicht zu mehr als 0,1 Massenprozent in deutschen Möbeln enthalten sein werden, was o. g. Verpflichtung hervorrufen würde. Ein geringfügiges Vorkommen in Möbelbeschichtungen und Kunststoffen ist dennoch nicht ganz auszuschließen.

Die REACh-Verordnung ist das größte umweltpolitische Gesetzeswerk, das die EU in den vergangenen 20 Jahren auf den Weg gebracht hat. Sie soll Defizite bei Daten zu den Eigenschaften nahezu aller Stoffe und zu ihren Auswirkungen auf Mensch und Umwelt beseitigen und einen Datenpool für die zu registrierenden Stoffe (Erwartung:

ca. 30.000) und ihre Anwendungen schaffen. REACh soll Entscheidungen über die Verwendung von Stoffen ermöglichen, um Erkrankungen des Menschen und Schäden in der Umwelt zu reduzieren bzw. zu vermeiden. Daraus wird eine Fülle neuer Anforderungen an die Unternehmen bei Herstellung, Import und Verwendung von Stoffen resultieren.

Ansprechpartner:
Dr. Olaf Plümer

Stammdatenserver „cat@web“ erfolgreich gestartet

Das Daten Competence Center (DCC) bietet seit Ende 2008 ein eigenes, unabhängiges Internetportal als Stammdatenserver an. Betreiber ist die Firma FurniTec aus Gütersloh.

Hintergrund ist, dass mittlerweile über 40 Unternehmen aus dem Bereich Küche und Zubehör das Datenmanagementtool FurniCon nutzen. Die Nutzung geht somit weit über die Mitgliedschaft hinaus. Dies ist ein echter Erfolg – aber auch eine datenlogistische Herausforderung. Hinzu kommen noch etliche Lieferanten, die ihre Daten durch externe Dienstleister anlegen lassen, aber selbst verteilen. Die Herausforderung bestand somit in einer einheitlichen, nachvollziehbaren und sicheren Distribution der Daten, denn diese Unternehmen machen einen Marktanteil von zusammen über 80 Prozent in Deutschland aus.

Der bisherigen Situation bei der Verteilung der Kataloge wird begegnet durch den brancheneinheitlichen und unabhängigen Stammdatenserver 'cat@web'. Die Daten selbst liegen natürlich geprüft und zertifiziert im DCC-eigenen Branchenformat IDM vor.

Mittlerweile haben die umsatzstärksten Hersteller ihre Daten auf dem Portal hinterlegt. Ein noch größerer Erfolg aber ist auf Seiten der Datenbezieher zu verzeichnen. Kein Dienstleister, der ein Planungssystem mit hersteller-spezifischen Daten anbietet, kann faktisch auf die Nutzung des Portals verzichten. Dieses ist aber auch problemlos möglich, da der Bezug der Daten kostenlos ist. Finanziert wird der Server durch die teilnehmenden Lieferanten. Jedes für einen Zielmarkt autorisierte Handels- bzw. Softwarehaus kann somit über 'cat@web'

die passenden Daten beziehen. Hierdurch wird sich der Nutzungsgrad der Katalogdaten erhöhen und sich unserer Einschätzung nach auch weitere Vertriebswege öffnen.

Das Nutzerspektrum ist bereits international mit den Ländern Österreich, England, Niederlande und Frankreich. Verstärkt gibt es auch Anmeldungen direkt aus dem Handel – autorisiert durch die jeweiligen Hersteller.

Das Portal 'cat@web' ermöglicht der teilnehmenden Industrie eine neutrale Plattform, um auch die sensiblen, markt- bzw. verbandsindividuellen Daten zuverlässig und sicher zu verteilen.

Über 'cat@web' autorisiert jeder Hersteller die Interessenten für den Bezug seiner Daten. Teilnehmende Hersteller können nun über diese moderne

Plattform auch verbands- und kundenspezifische Informationen verwalten und gezielt an die Marktpartner verteilen. Durch die Einführung des einheitlichen Prüfsiegels für die erweiterte Validierung der Daten gehen wir von einer spürbaren Qualitätsverbesserung der Daten aus.

www.catatweb.de

Ansprechpartner:
Dr. Olaf Plümer



Fotolia.com

**Interessengemeinschaft
Leichtbau
(igel) e. V.**
– Leichtigkeit gestalten

Sich für Leichtbau engagieren, bedeutet Zukunftspotenziale nutzbar machen. Leichtbau ist schon heute die ideale Ausgangsbasis, um dem allgemeinen Kostendruck durch Billigimporte und gleichzeitig möglichen rechtlichen Restriktionen durch eine Gewichtsbegrenzung bei Mitnahmemöbeln zu begegnen. Von den Verbänden der Holz- und Möbelindustrie Westfalen-Lippe sowie der Hochschule OWL wurde die Einrichtung der Interessengemeinschaft Leichtbau (igel) e.V. initiiert, die nunmehr seit dem 5. Februar 2008 besteht. Die Gemeinschaft lädt alle Interessierten der gesamten Wertschöpfungskette dazu ein, gemeinsam Lösungen für die Konstruktion und Produktion von leichten Möbeln zu erarbeiten und die Leichtbauidee für die Allgemeinheit zu verbreiten: Die Mitgliedschaft steht Unternehmen aus Industrie und Handwerk, Institutionen und Einzelpersonen offen. igel möchte den Leichtbau-Gedanken außerdem schon während des Studiums verankern und bietet daher Studierenden eine vergünstigte,

vorläufige Mitgliedschaft an. Die Gesamtzahl der igel-Mitglieder ist seit der Gründung bereits auf über 50 gestiegen (aktuelle Mitgliederliste unter www.igel-ev.net).

Durch verschiedene öffentlichkeitswirksame Aktivitäten hat „igel“ bereits erfolgreich auf sich und seine Arbeit aufmerksam gemacht. So präsentierte sich igel beispielsweise im Frühjahr 2008 und 2009 mit zahlreichen Mitgliedern auf der branchenrelevanten Fachmesse ZOW – Zuliefermesse für Möbelindustrie und Innenaus-

bau. Die Messeteilnahme konnte ebenso zur Werbung neuer Mitglieder genutzt werden.

www.igel-ev.net

Ansprechpartner:
Dr. Olaf Plümer



Initiative Pro Massivholz: Verbraucher- ansprache und Produktinfor- mation

„Auf Holz zu klopfen, bringt Glück.“ So beginnt eine Pressemeldung der Initiative Pro Massivholz, dem in der Herforder Verbändegemeinschaft ansässigen Zusammenschluss der führenden Hersteller von Massivholzmöbeln. Mit solchen regelmäßigen Presseinformationen informiert die Initiative über die Qualität des Naturmaterials Massivholz, dessen Eigenschaften und Besonderheiten. Dabei werden Produkteigenschaften wie Astzeichnungen, Verwachsungen und unterschiedliche Farbtöne ebenso erläutert wie die Reinigung und Pflege von Möbeln aus Massivholz oder deren Reaktion auf wechselnde Luftfeuchtigkeit oder

Raumtemperatur. Auch Trends bei Naturhölzern oder aktuelle Materialkombinationen werden regelmäßig vorgestellt. Mit ihren Informationen erreicht die Initiative eine große Zahl an Veröffentlichungen vor allem in Regionalzeitungen in ganz Deutschland. Auch der Ratgeber „Massivholz – Eine gute Entscheidung!“, der von der Initiative herausgegeben wird und der detaillierte Informationen über Massivholzmöbel enthält, wird von Verbrauchern gerne angefordert.

Die Aktualisierung dieses Ratgebers und die Vertiefung der Verbrau-

cherinformationen hat sich die Initiative ebenso vorgenommen wie die Konzeption von Verkäuferschulungen. Weiteres wichtiges Thema ist die Positionierung von Massivholzmöbeln auf der imm cologne, wo diese mit dem Fachbereich „imm solid“ bereits ein eigenes Segment belegen.

Ansprechpartner:
Corinna Kronsbein

Initiative **PRO**
Massivholz



Export-Marketing für die deutsche Möbelindustrie – ein Auslaufmodell?

Alle Statistiken belegen, dass das Auslandsgeschäft der deutschen Möbelindustrie insbesondere im 2. Halbjahr 2008 rückläufig gewesen ist. Einzelne Regionen sind regelrecht eingebrochen, andere in ihrer Leistungsfähigkeit stark gefährdet. Anders als in früheren Jahren hat sich der Binnenmarkt gerade als der stabilisierende Faktor herausgestellt.

Wer daraus allerdings den Rückschluss zieht, dass Exportaktivitäten zum Auslaufmodell geworden sind und man sich tunlichst wieder auf den Inlandsmarkt konzentrieren sollte, begeht einen schwerwiegenden Fehler.

Folgendes sei dazu nur angemerkt: Wenn ein deutscher Möbelhersteller einen wirtschaftlichen Rückgang erfährt in einem einzelnen Auslandsmarkt,

bedeutet dies für ihn Umsatzverluste in einem (von vielen) Märkten. Nicht betroffen ist insbesondere der Inlandsmarkt als der unveränderte Kernmarkt der deutschen Möbelbranche.

Für ausländische Konkurrenten aus dieser Region dagegen bricht der Kernmarkt zusammen und gefährdet diese regelmäßig in ihrer Existenz. Deshalb ist es auch kein Wunder, dass die Schwäche ausländischer Märkte z. B. in Spanien, Großbritannien oder Osteuropa sich widerspiegelt in einem explodierenden Anfall von Insolvenzen aus der Möbelbranche bei Unternehmen exakt aus diesen Regionen.

Für die deutsche Möbelindustrie können daraus auch Chancen erwachsen: Die Schwäche von Auslandsmärkten führt in den betreffenden Ländern bei

den dortigen Herstellern zu Marktvereinbarungen. Davon profitieren können auch und gerade dort mit einem vorbildlichen Qualitätsstandard, hoher Produktivität und einer optimierten Leistungsfähigkeit insbesondere in Fragen von Service und Logistik.

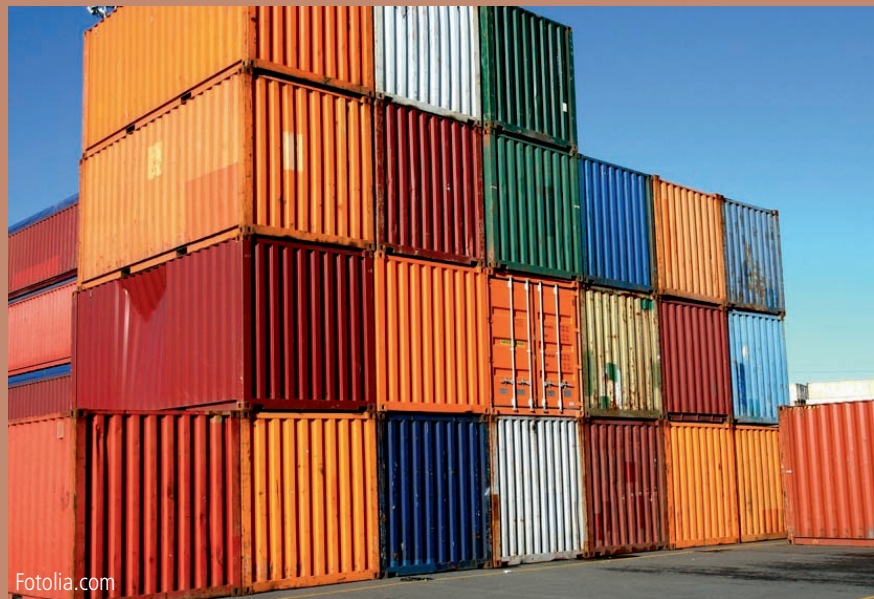
Wichtig ist es daher, die Schwäche von Auslandsmärkten als Chance für eine frühzeitige Positionierung nach der Krise zu verstehen und hierfür die entscheidenden Voraussetzungen zu setzen. Dazu gehört der Aufbau von Vertriebsstrukturen in den jeweiligen Märkten ebenso wie die Überprüfung der eigenen Modell- und Marketingaktivitäten vor dem Hintergrund der Bedürfnisse des jeweiligen Marktes.

Hier sind leistungsfähige Berater besonders wichtig. Die Verbände der Holz- und Möbelindustrie Westfalen-Lippe haben daher gezielt die Kooperation mit kompetenten Beratern aus der Branche gesucht, die gera-

de in Fragen des Exports über eine langjährige Erfahrung und nachweisbaren Erfolge in Auslandsmärkten verfügen. Dies gilt für die Fa. Ewedo aus Dortmund ebenso wie die Fa. PH Meyer aus Bielefeld oder die Fa. Thomas Fischer aus Köln.

Erläuterungen und Angaben zu den Aktivitäten dieser Beratungspartner finden Sie ab Seite 16 dieses Geschäftsberichtes.

Ansprechpartner:
Dr. Lucas Heumann



Reklamationsstatistik

Im Bereich „Zahlen & Daten“ auf unserer Web-Site www.vhk-herford.de finden Sie stets aktuelle Statistiken für die Holz- und Möbelindustrie im verarbeitenden Gewerbe. Sowohl Daten aus dem breit gefächerten Bereich der amtlichen Statistik, sowohl als auch speziell errechnete Zahlen für einzelne Wirtschaftszweige der Holz- und Möbelindustrie können Sie in unserer Datenbank abfragen.

Die Verbandsgemeinschaft erhebt darüber hinaus selbst für ihre Mitglieder eine Reihe von Statistiken mit dem e-Statistik-

System (u. a. das Auftragspanel und den Betriebsvergleich). In 2008 wurde eine neue Erhebung zum Reklamationsverhalten ausgewählter Händler gestartet. Für den Bereich Küchenmöbel und Massivholzmöbel wurde zunächst manuell ein Reklamationsranking von 54 Händlern vorgenommen. Die Ergebnisse sind signifikant, so dass die beteiligten Hersteller die Erhebung fortführen und ggf. ausweiten wollen.

Ansprechpartner:
Christian Langwald
Dr. Olaf Plümer

Partner der Herforder Verbände- gemeinschaft stellen sich vor

**PH MEYER
Wirtschafts-
beratung
GmbH & Co. KG
Marketing
Business to
Business**

Die PH MEYER Wirtschaftsberatung GmbH & Co. KG (Bielefeld) ist ein etablierter Marketing-Dienstleister mit profunder Erfahrung in den Bereichen Möbelindustrie, Innenausbau, Design, Architektur sowie im Maschinenbau und dessen Zulieferunternehmen. Unser Unternehmen ist Teil eines Netzwerks selbstständiger Beratungsfirmen. Unser Engagement umfasst die Spannweite von Verbandsgeschäftsführung über Unternehmenskommunikation und Eventorganisation bis hin zu projektbezogenen Teilleistungen. Mit maßgeschneiderten Public Relations-Konzepten unterstützen wir Unternehmen und Körperschaften, die

ihr Image in der Öffentlichkeit aufbauen bzw. nachhaltig verbessern wollen – in Deutschland ebenso wie auf ausländischen Schlüsselmärkten. Unser Know-how hilft bei der effektiven Promotion innovativer Technologien und Produkte. Speziell der Möbelbranche ist die PH MEYER Wirtschaftsberatung seit Jahren durch zahlreiche Aktivitäten eng verbunden: Fachmessen wie die ZOW-Zuliefermesse Ost-Westfalen oder die Focus Küche & Bad betreuen wir in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit ebenso wie Unternehmen oder Verbände der Branche, so den Verband der Deutschen Polstermöbelindustrie und den Verband der Deutschen

Küchenmöbelhersteller. Auch die „ZiMit – Zukunftsinitiative Möbelindustrie in Nordrhein-Westfalen“ und ihre Nachfolgeprojekte sowie die Export Marketinggesellschaft in Herford werden von uns unterstützt. Last but not least gehören wir zu den Mitgliedern der ersten Stunde in der Initiative igel – Interessengemeinschaft Leichtbau e.V.



Zentek: Kooperation verlängert

Die Verhandlungsführer der Verbände AMK, VdDK und ZVEI dürfen sich auf die Schultern klopfen: Noch bevor die Finanzkrise im Spätsommer 2008 ihre Auswirkungen zeigte, wurde der Rahmenvertrag mit der Zentek GmbH & Co. KG als operativer Entsorgungspartner der Küchenmöbel- und Elektroindustrie bis 2011 verlängert – zu deutlich verbesserten Konditionen. Dieses Verhandlungsgeschick zahlt sich jetzt aus: Die Entsorgungskosten für die rund 170 teilnehmenden Unternehmen bleiben trotz der stark schwankenden Preise an den Märkten für Sekundärrohstoffe stabil. Im Zuge der Vertragsverlängerung wurde auch das Leistungsspektrum erweitert. Die Lizenzierung der bei privaten Endkunden anfallenden Verkaufsverpackungen beim Dualen System Zentek gemäß Verpackungsverordnung übernimmt der Entsorgungspart-

ner (z. B. für Mitnahmemöbel, Ersatzteile etc.). Wie auch bisher, entsorgt Zentek an den rund 18.000 Verkaufsstellen des Fach- und Einzelhandels die Verkaufs- sowie Transportverpackungen von Küchenmöbeln und „Weißer Ware“, also Haushalts- und Küchengeräten.

Zentek ist ein 1995 gegründetes Gemeinschaftsunternehmen der führenden konzernunabhängigen Entsorger in Deutschland. Gesellschafter der Zentek sind die Unternehmen Jakob Becker GmbH & Co. KG (Mehlingen), Logex System GmbH & Co. KG (Ingolstadt), Nehlsen AG (Bremen), Stratmann Städtereinigung GmbH & Co. KG (Bestwig), Tönsmeier Entsorgungswirtschaft GmbH & Co. KG (Porta Westfalica). Zentek betreibt für überregional, bundesweit und grenzüberschreitend tätige Unternehmen flächendecken-

de Entsorgungssysteme unter Berücksichtigung der jeweils branchenspezifischen Besonderheiten und Gegebenheiten. Die Zentek-Systementsorger sind bundesweit an mehr als 220 Standorten vertreten. Die Systemzentrale in Köln koordiniert die Organisation, Durchführung und Abrechnung der Entsorgungsdienstleistungen und ist der zentrale Ansprech- und Vertragspartner für alle Kunden.

Kontakt: Zentek GmbH & Co. KG, Ettore-Bugatti-Str. 6-14, 51149 Köln, Tel.: +49 (0) 2203 8987-112, www.zentek.de



EWEDO GmbH Dienstleistungs- erfahrung seit 17 Jahren

Die EWEDO GmbH unterstützt mittelständische Unternehmen, deren Beschäftigte, sowie Arbeitssuchende bei der erfolgreichen Anpassung an die Veränderungen von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei bieten wir unseren Kunden mit den Geschäftsberreichen Unternehmensberatung, Personalvermittlung und berufliche Beratung ein interessantes und professionelles Dienstleistungsspektrum.

In den vergangenen 17 Jahren hat EWEDO über 300 mittelständische Unternehmen bei der Erschließung neuer Märkte und Kunden sowie bei der Optimierung von Vertriebsstruktu-

ren im In- und Ausland beraten und operativ im Tagesgeschäft unterstützt. Eine durch Kompetenz, Zuverlässigkeit, Humor und Vertrauen gekennzeichnete Atmosphäre der Zusammenarbeit ist für uns von besonderer Bedeutung.

EWEDO kooperiert mit den Verbänden der Holz- und Möbelindustrie bei dem Projekt „Furniture Club OWL“. Der Furniture Club ist ein durch das Wirtschaftsministerium des Landes NRW gefördertes Projekt, welches die Möbelindustrie (Hersteller und Zulieferer) aus Ostwestfalen bzw. NRW beim systematischen Ausbau ihrer Marktpräsenz in Ost- und Westeuropa gezielt und pra-

xisnah unterstützt. Das dreijährige Projekt ist im Januar 2009 gestartet und soll im Ergebnis zu einer Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Möbelindustrie führen. Die von erfahrenen Spezialisten erbrachte Beratungsleistung wird für die beteiligten Unternehmen von der EU und dem Land NRW mit ca. 40 Prozent gefördert.

www.ewedo.de



Hochschule Ostwestfalen- Lippe in Lemgo, Detmold und Höxter

Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist eine Hochschule „in der Region“ und „für die Region“, allerdings mit internationaler Ausrichtung. Die Mehrzahl ihrer Studierenden kommt aus den Kreisen Lippe und Höxter und den Nachbarkreisen in NRW und Niedersachsen. Es bestehen beste Kontakte zur heimischen Industrie und Wirtschaft, mit der zusammen u. a. auch neue Studienangebote entwickelt werden. So zum Beispiel der Studiengang ‚Holztechnik‘, der auf Initiative der regionalen Wirtschaft am Studienort Lemgo ins Leben gerufen wurde und der sich in kurzer Zeit einen Namen gemacht hat in der deutschen Hochschullandschaft.

Die Qualität von Lehre und Studium ist das vornehmste Ziel der Hochschule OWL. Die Aufgabenfelder Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Internationalisierung gewinnen zudem rasant an Be-

deutung. Die Studierenden profitieren von den Hochschul-Partnerschaften insbesondere mit mittelständischen Unternehmen: in Form von Abschlussarbeiten, die in den Betrieben angefertigt werden, im Rahmen größerer Projekte, die von den ProfessorInnen betreut werden. Die Unternehmen ihrerseits bieten den Studierenden Ausbildungs-, Praktikums- und Praxissemester-Plätze an, um durch dieses „Praxis-Schnuppern“ auf die Anforderungen des beruflichen Alltags frühzeitig aufmerksam zu machen. Das ‚Duale Studium‘ – zeitgleich studieren und einer betrieblichen Ausbildung nachgehen - ist zu einem Markenzeichen der Hochschule OWL geworden.

Zusammen mit den Verbänden der Holz- und Möbelindustrie hat die Hochschule OWL die

Interessengemeinschaft Leichtbau (igel) e. V. gegründet. Sich für Leichtbau zu engagieren bedeutet, Zukunftspotenziale nutzbar zu machen. Leichtbau ist schon heute die ideale Ausgangsbasis, um dem allgemeinen Kostendruck durch Billigimporte zu begegnen. Die Hochschule OWL und igel haben hierzu einen gemeinsamen Förderantrag „Leichtbauoffensive OWL“ an das Land NRW gestellt. Die Interessengemeinschaft lädt alle Interessierten der gesamten Wertschöpfungskette dazu ein, gemeinsam Lösungen für die Konstruktion und Produktion von leichten Möbeln zu erarbeiten und die Leichtbau-idee für die Allgemeinheit zu verbreiten.

www.hs-owl.de
www.igel-ev.net

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences

Furnitec GmbH – Software- lösungen und Consulting für die Möbel- branche

FurniTec entwickelt seit 2002 Lösungen zur crossmedialen Verwendung von Produktdaten in der Möbelindustrie. Dabei wird jedes Datenobjekt nur 1x angelegt und gepflegt, jedoch in verschiedenen Medien zigfach verwendet. Die FurniTec-Lösungen sorgen für erstklassige Vertriebsunterstützung im internationalen Markt. Herausragend sind die marktführenden Systeme zum automatisierten Satz von Verkaufshandbüchern und der Küchen-Online-Planer zu nennen, welche von den führenden Unternehmen der Möbelindustrie international eingesetzt werden.

Das hohe Maß an Branchenwissen bzgl. der Produktdatenprozesse in der Möbelindustrie setzt FurniTec in der

erstklassigen Beratung ihrer Kunden ein und verhilft so insbesondere dem Vertrieb zu wesentlichen Mehrwerten.



FurniTec spielt eine führende Rolle bei der Mitarbeit bei der aktiven Weiterentwicklung der aktuellen Datenformate für planungsintensive Möbel, sowie der Verbesserung und Verfeinerung der Dateninhalte.

FurniTec ist seit Jahren Partner von DCC und VdDK und bietet den Verbandsmitgliedern spezielle Software (z. B. Fur-

niCon) und Dienstleistungen (z. B. DCC-Stammdatenserver „Cat@Web“) an.

www.furnitec.de
www.catatweb.de

DATAFORM - Gemeinsames entdecken - Lösungen schaffen!

Im Fokus von Industrie und Handel stehen Branchendaten, die jeder braucht, mit denen jeder arbeiten muss. Die optimale Datenqualität ist ein entscheidender Erfolgsfaktor. DATAFORM hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Prozesse zwischen Industrie, Handel und Planungssoftware zu optimieren. Hier gilt es, Gemeinsamkeiten zu entdecken, Ziele zu definieren und zum wirtschaftlichen Wohl aller die Daten zu optimieren. DATAFORM bietet Lösungen an, die durch individuelle Beratung und maßgeschneiderte Dienstleistungen entstehen.

Mit der Datenqualität steht und fällt der Erfolg. Von daher ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, Industriedaten in einer einheitlichen Struktur für den weltweiten Einsatz zu

erzeugen. Umsatzsteigerung, Kostensenkung, internationale Präsenz, Ausbau der Exportmärkte und Prozessoptimierung durch beste Bestellqualität sind für uns keine Floskeln, sondern unser Tagesgeschäft.

Heute sind im Unternehmen neben der Geschäftsführung 44 Mitarbeiter damit beschäftigt, Daten aufzubereiten, zu erfassen, zu pflegen, zu kontrollieren, zu archivieren und allen Software-Unternehmen und deren über 10.000 Anwendern zeitnah zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus stehen die DATAFORM-Spezialisten der Industrie und den Softwarehäusern als individuelle Berater zur Verfügung.

Der telefonische und persönliche Kontakt für die ebenso schnelle wie kompetente Hilfe bei individuellen Problemen rundet das Leistungsangebot der DATAFORM ab.

Unsere Art des prozessorientierten Denkens ermöglicht uns, Lösungen für die Datenbelange unserer Branche zu schaffen. Wir bereiten uns innovativ auf die Herausforderungen der Zukunft vor.

www.dataform.de

DATAFORM



Verbände der Holz- und Möbelindustrie Westfalen-Lippe

Goebenstraße 4 - 10
32052 Herford

Postfach 29 44
32019 Herford

Fon [05221] 12 65 - 0
Fax [05221] 12 65 - 65

www.vhk-herford.de
info@vhk-herford.de

Hauptgeschäftsführung

Dr. Lucas Heumann

Referentin der Hauptgeschäftsführung

Corinna Kronsbein LL.M.Eur.
Fon [05221] 12 65 - 43
Fax [05221] 12 65 - 64

Sekretariat der Hauptgeschäftsführung

Ulrike Bruns
Fon [05221] 12 65 - 24
Fax [05221] 12 65 - 64

Sekretariat und Zentrale

Tanja Möller, Doris Thiele
Fon [05221] 12 65 - 10 / - 40

- Verbandspolitik / Grundsatzfragen
- Tarifpolitik
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Gremienvertretungen
- Rahmenvereinbarungen
- Rundbriefe
- VdDK, VdDP, Initiative Pro Massivholz

Arbeitsrecht

RA Klemens Brand
FA für Arbeitsrecht
Fon [05221] 12 65 - 42

Aug.-Wilh. Brinkmann
Rechtsanwalt
Fon [05221] 12 65 - 23

RA Ralf Fischer
FA für Arbeitsrecht
Fon [05221] 12 65 - 29

Arbeitswissenschaft

Christoph Roefs
Fon [05221] 12 65 - 31

Wirtschaft und Statistik

Christian Langwald
Fon [05221] 12 65 - 27

Veranstaltungs- management

Christian Langwald
Fon [05221] 12 65 - 27

Datenkommunikation / E-Business

Dr.-Ing. Olaf Plümer
Fon [05221] 12 65 - 37

Umwelt/Technik/ Normung

Dr.-Ing. Olaf Plümer
Fon [05221] 12 65 - 37

Export-Marketing- gesellschaft

Bernhard Beckermann
Fon [05221] 12 65 - 22

Christian Langwald
Fon [05221] 12 65 - 27

Buchhaltung / Mitgliedsbeiträge

Heike Quest
Fon [05221] 12 65 - 21

Christian Langwald
Fon [05221] 12 65 - 27

Pro Massivholz

Corinna Kronsbein
LL.M.Eur.
Fon [05221] 12 65 - 43

igel e. V.

Dr.-Ing. Olaf Plümer
Fon [05221] 12 65 - 37

Vorsitzende unserer Verbände



Verband der Holzindustrie und Kunststoffverarbeitung
Westfalen-Lippe e.V.

Vorsitzender: Elmar Duffner
Poggenpohl Möbelwerke GmbH, Herford



Verband der Deutschen Küchenmöbelindustrie e.V.

Vorsitzender: Stefan Waldenmaier
LEICHT Küchen AG, Waldstetten



Verband der Deutschen Polstermöbelindustrie e.V.

Vorsitzender: Dirk-Walter Frommholz
Frommholz Polstermöbel GmbH, Spenge



Fachverband Serienmöbelbetriebe des Handwerks

Vorsitzender: Heinz Hummelt
Hummelt Wohnconcepte GmbH & Co. KG, Oelde



Daten Competence Center e.V.

Vorsitzender: Ralf Ellersiek,
E + K Küchen GmbH & Co. KG, Hiddenhausen



Initiative Pro Massivholz

Vorsitzender: Dr. Lucas Heumann,
Verbände der Holz- und Möbelindustrie Westfalen-Lippe, Herford



Interessengemeinschaft Leichtbau e. V.

Vorsitzender: Prof. Martin Stosch,
Fachhochschule Lippe und Höxter, Lemgo





**Verbände der
Holz- und Möbelindustrie
Westfalen-Lippe**

Goebenstr. 4 - 10
32052 Herford
Tel.: 0 52 21/12 65-0
Fax: 0 52 21/12 65 65
info@vhk-herford.de
www.vhk-herford.de